

# Gemein?!

Predigt über **1. Korinther 13,11-13**<sup>1</sup>

---

<sup>11</sup> *Zuletzt / im Übrigen,  
Brüder / Geschwister / jetzt: Brüder und Schwestern,  
freut euch, lasst euch zurechtbringen,  
lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden!  
So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.*  
<sup>12</sup> *Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss.  
Es grüßen euch alle Heiligen.*  
<sup>13</sup> *Die Gnade unseres<sup>2</sup> Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!*

Liebe Gemeinde,

„das ist gemein“ – sagen wir manchmal.  
Und dieses „Gemeine“ kommt natürlich immer von den anderen.  
Wir meinen damit etwas Hinterhältiges und Böses.  
Und das lauert überall! Vor allem in der Gemeinde!  
Denn das Substantiv „Gemeinde“ besteht ja vor allem aus dem Wort „gemein“.  
„Gemein“ ist ein sehr, sehr altes Wort.  
Zugrunde liegt ihm die Bedeutung „Wechsel, Tausch“.  
Gemein ist, „worin man sich abwechselt, was einem im Wechsel zukommt“.<sup>3</sup>  
Es geht also um das, was *allgemein* ist, was *allen gemeinsam* ist.  
Erst später im Neuhochdeutschen trat diese Bedeutungsverflechtung ein:  
gemein = böse, hinterhältig. Eigentlich schade.  
Denn gemein, gemeinsam, Gemeinsamkeiten, Gemeinwesen,  
Gemeinschaft, Gemeinde, Allgemeinheit,  
(lateinisch communis, communio → Kommune, Kommunikation)  
das ist etwas ganz Positives, Lebensnotwendiges, ja Lebensbegründendes!

Das Urbild von uns Menschen sind Drei, die sich ganz *einig* sind.  
Christen sprechen von der *Dreieinigkeit*.  
Und heute ist der *Dreieinigkeitssonntag: Trinitatis*.  
Wie kann oder soll man das verstehen?  
Man kann GOTT bestimmt nicht in Formeln pressen.  
Aber schon auf der ersten Seite der Bibel steht:  
*GOTT sprach: Lasst **uns** Menschen machen,  
ein Bild, das **uns** gleich sei.*  
Mit wem oder zu wem redet ER da eigentlich?  
Der Geist GOTTES war da, lesen wir im Schöpfungsbericht.<sup>4</sup>  
Und der Sohn GOTTES war da, steht im Neuen Testament.  
*Alles ist **durch Christus** geschaffen und auf Ihn hin.*<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Predigttext für den Sonntag Trinitatis, Reihe I (bis 2018 Reihe VI)

<sup>2</sup> „unseres“ steht nicht im Urtext, hat aber auch Luther 2017 beibehalten

<sup>3</sup> Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache

<sup>4</sup> Gen 1,2

<sup>5</sup> Kol 1,16; Vgl. Joh 1,3.13; Hebr 1,2

GOTT ist in sich Gemeinschaft.  
 GOTT ist ständig mit Seinem Sohn und Geist eins und einig.  
 Sie sind miteinander in einer unauflösbaren Verbindung,  
 sie bilden eine Gemeinschaft, haben alles gemein.  
 Ja, sie sind die Urgemeinschaft, aus der alles hervorgegangen ist, was es gibt.  
 Christen haben Anschluss an GOTT und damit an diese Urgemeinschaft.  
 Sie haben und bekommen Anteil an dem, was bei GOTT ist.  
 Und das teilen sie miteinander!  
 Das haben sie miteinander gemein, gemeinsam.  
 Und das bedeutet Gemeinde.  
 So wie man GOTT nicht alleine denken kann,  
 kann die Bibel den Christen nicht alleine denken.  
 So wie GOTT ein Gemeinschaftswesen ist, ist der Mensch ein Gemeinschaftswesen.

Die Gemeinschaft GOTTES soll nun unsere Gemeinschaft, unser Leben prägen.  
 Darum geht es in den letzten 3 Versen des 2. Korintherbriefes.  
 Angesprochen sind eigentlich die „Brüder“.  
 Das grammatische Geschlecht des griechischen Wortes ist männlich.  
 Ganz wörtlich übersetzt bezeichnet es die, *die aus demselben Mutterschoß kommen*.  
 „Geschwister“ wäre also eine angemessene Übersetzung.  
 In der Lutherbibel heißt es nun seit 2017 an vielen Stellen: „Brüder und Schwestern“.  
 Das sind die, die eine gemeinsame geistliche Abstammung haben,  
 die aus demselben geistlichen Mutterschoß kommen,  
 die *aus GOTT geboren* (oder wiedergeboren) *sind*.<sup>6</sup>  
 Das macht sie zu Geschwistern.

**Freut euch!** – schreibt Paulus.

Kann man Freude befehlen?

Jemandem, der innerlich oder äußerlich von Leid betroffen ist, sicher nicht.

Andererseits wohl schon, die Bibel tut es immer wieder.

Die Juden haben das übrigens verinnerlicht. Sie haben gelernt, wie man sich freut.

Zu ihren Festen zum Beispiel. Aber auch sonst.

Es gibt Strömungen im jüdischen Glauben,  
 in denen die Freude sogar ganz im Mittelpunkt steht.<sup>7</sup>

Wenn wir uns freuen sollen, brauchen wir einen Grund dafür.

Der darf ruhig außerhalb von uns liegen.

In der Schöpfung. In GOTT. In anderen Menschen.

Aber da darf man nicht in sich selbst verschlossen oder gefangen bleiben.

Da braucht es Kontakt nach außen.

Deshalb dichtete Paul Gerhard: *Geh **aus**, mein Herz...*<sup>8</sup>

Geh raus aus dir selbst! Kreise nicht nur in dir selbst!

Geh raus, *geh aus und suche Freud, Freude!*

Die Schöpfung ist schön.

Und bei GOTT, dem Schöpfer, ist immer Freude im Himmel.

Und andere Menschen haben vielleicht auch manchmal etwas Positives oder Erfreuliches.

Deshalb darf oder sollte Gemeinschaft mit GOTT

und sogar Gemeinschaft mit Menschen zur Freude führen.

<sup>6</sup> Joh 1,13; 1. Joh 3,9; 4,7; Vgl. Joh 3,3,8; 1 Petr 1,3; Tit 3,5

<sup>7</sup> Chabad z.B.

<sup>8</sup> EG 503

**Lasst euch zurechtbringen**, lesen wir als Nächstes.

Lasst euch instand setzen, einrichten, wiederherstellen, ausrüsten, alles wieder einrichten, einrenken, in den gehörigen Zustand versetzen, vollenden, vollkommen machen.

Das kann ich bei mir nicht selber machen!

Dazu brauche ich die anderen! Vielleicht sogar die Unbequemen.

Nichts kann einen besser zurechtbringen als eine Gemeinschaft.

Deshalb braucht ein Christ die Gemeinde!

**Lasst euch mahnen**, *ermuntern, ermutigen, trösten*, lesen wir dann.

Lasst euch herbeirufen, (so wörtlich), einladen.

Es geht um den Zuspruch und die Hilfe, die wir brauchen.

Das müssen wir lernen, uns gegenseitig zu geben

und lernen, voneinander anzunehmen.

Dazu kann auch mal ein mahnendes Wort gehören.

Ihr gehört zusammen. Deshalb:

**Habt einerlei Sinn**, *seid eines Sinnes*,

*richtet euren Fokus auf dieselbe Sache*,

*seid von einträchtiger Gesinnung, denkt, urteilt dasselbe*,

*entwickelt dasselbe Verständnis*,

und zwar von Christus her und auf Christus hin.

**Haltet Frieden**, *lebt in Frieden*.<sup>9</sup>

Frieden ist etwas, was man tun muss, praktizieren.

Ich erinnere an die Jahreslosung: *Suche Frieden und jage ihm nach!*<sup>10</sup>

In all dem geht es darum, dass die Gemeinschaft mit GOTT,

ja sogar die Gemeinschaft, die GOTT mit Sich Selbst hat,

uns und unser Miteinander prägt.

Und die Folge:

**So wird der GOTT der Liebe und des Friedens mit euch sein.**

Liebe und Frieden sind „Gemeinschaftsbegriffe“:

Es braucht immer mehrere, um in Liebe und Frieden leben zu können.

GOTT hat und ist das in sich selbst: Liebe und Frieden.

ER gibt Liebe und Frieden.

Wenn wir das aufnehmen und untereinander teilen, ist ER unter uns.

Wenn wir das nicht tun, lehnen wir GOTT und Seine Gaben ab.

Dann blockieren wir GOTT und ER zieht sich zurück.

Gemeinschaft mit GOTT und untereinander.

Das bedingt sich gegenseitig.

Liebevolle Zusammengehörigkeit darf und wird sich ausdrücken. Sogar körperlich.

Paulus fordert auf:

**Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss**.<sup>11</sup>

Es gibt auch unheilige Küsse... Paulus geht es nicht um Erotik.

Sondern um eine heilige Zugehörigkeit.

<sup>9</sup> Im Griechischen steht das als Verb: „friedet“.

<sup>10</sup> Jahreslosung 2019 Psalm 34,15

<sup>11</sup> Der „heilige Kuss“ war in der Synagoge unbekannt und ist wohl eine „Erfindung“ der ersten Christen. vgl. auch 1. Thess 5,26; 1 Kor 16,20; Röm 16,16; 1 Petr 5,14. „heilig“ meint in diesem Fall unerotisch. Diese Ermutigung zu warmherziger Liebe ist gerade angesichts der Spaltungen in Korinth, die in den vorhergehenden Ermahnungen aufgenommen sind, sehr „passend“. (Barnett, The Second Epistle to the Corinthians (NICNT))

Kirchenvater Chrysostomos schrieb im 4. Jahrhundert:

„Was ist ein heiliger Kuss?

Es ist einer, der nicht heuchlerisch ist, wie der Kuss von Judas.

Der Kuss wird gegeben, um die Liebe zu fördern

und in uns die richtige Haltung zueinander zu wecken.

Wenn wir nach einer Abwesenheit zurückkehren,

küssen wir uns gegenseitig,

denn unsere Seelen wollen sich schnell wieder miteinander verbinden.

Aber es gibt noch etwas anderes, was man dazu sagen könnte:

Wir sind der Tempel Christi,

und wenn wir uns gegenseitig küssen,

küssen wir die Vorhalle und den Eingang des Tempels.“<sup>12</sup>

Bei den ersten Christen war der heilige Kuss durchaus üblich.<sup>13</sup>

Männer küssten Männer und Frauen Frauen.<sup>14</sup>

Und zwar auf die Stirn oder Wange.

Dieser Kuss war auch Zeichen und Siegel der Vergebung

und Versöhnung, besonders vor dem Herrenmahl.<sup>15</sup>

Damit wurde dokumentiert: Wir sind als Gottesfamilie eins vor GOTT.<sup>16</sup>

Am Karfreitag hat man den Kuss weggelassen – wegen dem Judaskuss.

Und ab Ende des 13. Jahrhunderts entfiel er in der westlichen Kirche ganz.

In der Orthodoxen wie der Koptischen Kirche ist er bis heute üblich.

Der gegenseitige Friedensgruß vor dem Abendmahl

ist oder wäre heute etwas, was dem noch nahekommt.

Als Form sollte man natürlich etwas wählen,

was passt und stimmig ist, nicht überfordert und aufdrängt,

sondern der Gemeinschaft angemessen ist.

Gelebte Gemeinschaft.

Deshalb auch Grüße: ***Es grüßen euch alle Heiligen.***

Und dann der berühmte<sup>17</sup> Schlusseggen des Paulus hier:

***Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!***

Gnade, Liebe und Gemeinschaft kann es wieder nur zwischen mehreren geben.

Alle drei Worte bedeuten Zuwendung.

Der GOTT, der in Sich Gemeinschaft ist, wende sich unserer Gemeinschaft zu.

Das verbindet uns mit IHM und untereinander.

Was wir selber leisten und können

oder nicht leisten und können, diese Unterschiede trennen uns.

Die **Gnade von Jesus** aber verbindet die unterschiedlichsten Leute,

denn alle haben diese Gnade in gleicher Weise nötig!

<sup>12</sup> zitiert und übersetzt aus: Chrysostomos, Homilies on the Epistles of Paul to the Corinthians 30.2. [NPNF 1 12:418.] in: [www.e-sword.net](http://www.e-sword.net), Ancient Christian Commentary on Scripture

<sup>13</sup> Vgl. die Bibelstellen unter Anm. 11

<sup>14</sup> Insofern suggeriert die Lutherbibel 2017 mit ihrem Zusatz in 2. Kor 13,11 „und Schwestern“ etwas, was dem ursprünglichen Sinn zuwiderläuft: „Brüder und Schwestern..., grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss.“ So hätte das Paulus gewiss nicht geschrieben und so (Bruder küsst Schwester) wurde es gewiss nicht praktiziert.

<sup>15</sup> Bei uns sagt man heute Abendmahl.

<sup>16</sup> ThWNT IX, 138, Robertson's Word Pictures,

<sup>17</sup> Es gibt keinen vergleichbar so theologisch beeindruckenden Schlusseggen in den anderen Briefen des N.T. Er ist vermutlich „ad hoc“ geschrieben und kommt nicht aus der liturgischen Tradition der frühen Kirche. (Barnett a.a.O. z.St.). Ab 2019 ist er der Spruch für die Woche nach Trinitatis.

Und wer die Gnade von Jesus erfasst hat,  
 der – und nur der – kann die **Liebe GOTTES** aufnehmen.  
 Und wer tatsächlich in der Liebe GOTTES lebt,  
 hat keine Angst vor dem **Heiligen Geist**,  
 sondern kennt Ihn und hat mit Ihm **Gemeinschaft**.  
 Und dieser Geist schenkt Gemeinschaft mit GOTT und untereinander:  
 GOTT wird für uns real erlebbar.

GOTT ist in Sich Gemeinschaft und nimmt alle,  
 die zu IHM gehören, in diese Gemeinschaft mit hinein.  
 Von daher wäre ein einzelner Christ im Neuen Testament ein Widerspruch in sich selbst.  
 Denn was er hat, das hat er mit den anderen gemein(sam), oder er hat es nicht.  
 Ein Christ für sich allein wäre wie ein Zopf aus nur einem Strang.  
 Oder wie Wasser, H<sub>2</sub>O, ohne O, ohne Sauerstoff.  
 Das ist dann kein Wasser mehr, sondern verflüchtigt sich als Gas.  
 Oder das ist wie ein Heft ohne Seiten. Ein einzelnes Blatt nur, vom Winde verweht.  
 Ein Christ gehört immer mit GOTT und den anderen Kindern GOTTES zusammen.  
 Er ist mit ihnen verbunden, zusammengebunden – oder er ist kein Christ.

Ist das jetzt gemein, was ich sage?  
 Ja. Gemein im ursprünglichen Sinne.  
 So wie man GOTT nicht alleine denken kann,  
 GOTT nicht ohne Seinen Sohn und Seinen Geist,  
 so kann die Bibel den Christen nicht alleine denken.  
 Christen haben GOTTES Heil gemein, gemeinsam.  
 Deshalb gehören sie zu GOTTES Gemeinde  
 und bilden eine Gemeinschaft, eine Einheit.  
 Das Urbild davon ist GOTT selbst.

So haben sie Grund zur Freude!<sup>18</sup>  
 Sie bringen einander zurecht und brauchen das.  
 Sie ermutigen und ermahnen einander und brauchen das.  
 Ihren Fokus richten sie auf dieselbe Sache.  
 So verbindet sich ihre Gesinnung.  
 Frieden ist die Folge.  
 GOTT wird im Alltag spürbar  
 mit Seiner Liebe und mit Seinem Frieden.  
 Christen sind warmherzig miteinander verbunden.  
 Ihre Zugehörigkeit zu GOTT und zu einander ist etwas Heiliges.  
 Das darf und wird sich auch körperlich ausdrücken:  
 In sauberer und anständiger Weise.

All das gipfelt in einem umfassenden<sup>19</sup> Segen:

<sup>18</sup> 1. Kor 13,11-13 wird hiermit noch einmal umschrieben mit Ausnahme von V. 12b

<sup>19</sup> Die dreifache Form des Segens ist zunächst Ausdruck der Fülle.

Selbstverständlich kann man darin schon die Anlage oder erste Wurzeln der späteren Trinitätslehre sehen, auch wenn das Neue Testament als solche sie nicht kennt und vermutlich so auch nicht formulieren könnte und wollte...  
 Schließlich fasst dieser Segen noch einmal die Fundamente des Glaubens zusammen, der allen Christen gemeinsam ist.  
 Den Segen des Paulus habe ich hier noch einmal mit etwas anderen Worten umschrieben und entfaltet.

- Kinder GOTTES leben als Geschwister aus der freien, überraschenden und unverdienten Zuwendung von Jesus Christus.
- Sie wissen sich von GOTT geliebt und lieben IHN.

Das ist mehr als alle menschliche Liebe:  
Die Liebe des Höchsten und die Liebe zum Höchsten –  
eine höhere Erfüllung gibt es nicht!

- Dazu kennen sie die intime Freundschaft mit dem Heiligen Geist.  
Dieser Geist verbindet sie mit GOTT und miteinander.

So begründet und trägt und beschenkt  
die Gemeinschaft GOTTES die Gemeinde der Gläubigen.

GOTTES Fülle ist ihnen gemein.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen! Amen.

Predigtlied: EG 253, 1-2

## Gebet

Danke, GOTT, dass Du durch Jesus Christus Dich uns zugewandt hast  
und im Heiligen Geist uns heute nahe bist.  
In diesem Geist haben wir nun durch Jesus Christus Zugang zu Dir.  
Danke für den Reichtum, den das eröffnet!  
Danke für die Gemeinschaft, die das begründet und ermöglicht!

Bitte erschließe uns das mehr und mehr!  
Bitte mache unsere Gemeinde zu einem Ort,  
wo Menschen sich von Dir und einander angenommen wissen, wo wir einander annehmen  
und uns Dir und all dem, was Du gibst, ganz öffnen.  
So mache unsere Gemeinde zu einem Ort der Heilung und Wiederherstellung,  
zu einem Ort des Friedens, an dem man sich freuen kann  
und zu einem Ort der Gemeinschaft, wo man einander trägt.  
Lass uns erkennen, was fehlt, was Du geben möchtest,  
wo wir umkehren müssen.

Wir erbitten für unsere Kirche, dass die Ehre Deines Wortes wiederhergestellt  
und so auch die Gegenwart Deines Geistes neu geschenkt wird.  
Wir klagen Dir, wo unsere Finanzen, Berechnungen und Gesetze  
bestimmender sind als Deine Gnade, Liebe und Gemeinschaft.  
Wir klagen Dir, wo unsere Gesellschaft mit ihren Entwicklungen  
die Kirche mehr prägt als die Kirche die Gesellschaft.

Deine Liebe erfülle uns und befähige uns, Deinen Willen zu tun,  
Dir, dem Vater zur Ehre durch Jesus Christus im Heiligen Geist.